

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 4. Quartal 2005

Im Jahresendquartal 2005 ging es in der niedersächsischen Wirtschaft weiter voran. Der konjunkturelle Schwung könnte freilich – was der bundesweiten Tendenz entspräche – ein wenig schwächer ausgefallen sein als zuvor. Zumindest erreichten in der Industrie die Umsatz- und Orderzuwächse nicht ganz die Größenordnung des dritten Quartals, wengleich sie auf recht hohem Niveau blieben. Andererseits verlief allerdings die baugewerbliche Entwicklung insgesamt etwas günstiger als zuvor.

Am Arbeitsmarkt setzte sich die Vorquartalstendenz fort: Die Erwerbslosenzahl übertraf – ungeachtet der zu Winteranfang üblichen Eintrübung – den Vorjahreswert erneut merklich weniger als vorher. Obwohl die relative Verbesserung noch immer in hohem Maße arbeitsmarktpolitische Effekte reflektiert, weil das Wachstum (gesamtwirtschaftlich real 0,9% in 2005) für nachhaltig positive Beschäftigungsimpulse noch zu schwach ist, spricht die Entwicklung immerhin für gewisse Stabilisierungserfolge.

Industriebereich

Stabil gute Auftragslage, ...

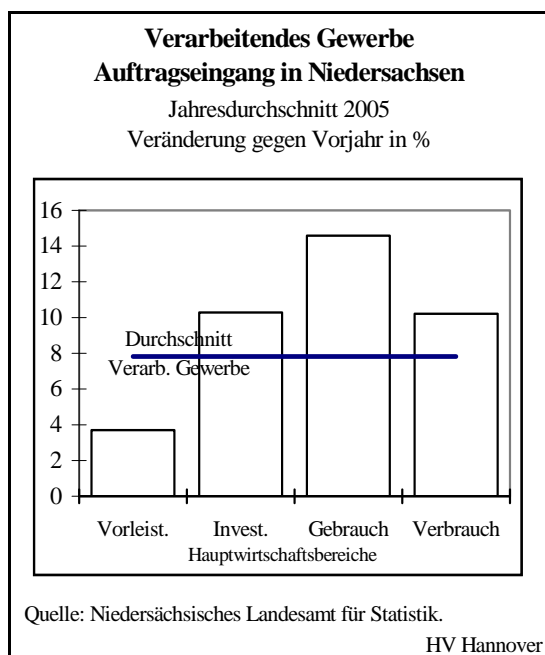
Der Aufschwung der niedersächsischen Industrie erweist sich weiterhin als intakt. Mit 8,7% erhöhte sich der Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes gegenüber dem Vorjahr auch im Berichtszeitraum wiederum beachtlich, obgleich die noch etwas größere Expansionsrate des 3. Quartals, in dem es 11,3% mehr Aufträge erhalten hatte, nicht ganz erreicht wurde.¹

Wie schon im Quartal zuvor, hatte das Wachstum sektoral eine breite Basis. Die für die niedersächsische Wirtschaft anteilig besonders wichtigen Bereiche der Vorleistungs- und Investitionsgütererzeuger legten dabei um 7,0 % und 8,7 % zu, wobei die Auslandsorders den Hauptantrieb lieferten, während die Inlandsnachfrage relativ verhalten wuchs.

In ähnlichem Maße (8,1 %) nahmen auch die Aufträge der Verbrauchsgüterproduzenten zu, wobei hier aber die inländischen merklich stärker als die ausländischen stiegen. Noch krasser war dieses Verhältnis im Berichtszeitraum bei den Gebrauchsgüterproduzenten, wo eine im Vorjahresvergleich rückläufige Inlandsnachfrage durch die Auslandsnachfrage so stark überkom-

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des Niedersächsischen Statistischen Landesamts bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

pensiert wurde, dass daraus noch ein ungewöhnlich starkes Gesamtplus von 32,8 % resultierte (das freilich auch besondere, nicht für alle Anbieter repräsentative Umstände widerspiegelt). Die abermaligen Zuwächse der beiden konsumnahen Bereiche, die nun auch im Jahresdurchschnitt deutlich im Plus liegen, bestärken – obwohl diesbezüglich nach wie vor Vorsicht angebracht ist – unweigerlich die Hoffnung auf eine erstarkende Binnennachfrage.



... weiterhin kräftig steigender Umsatz ...

Die robuste Industriekonjunktur dokumentiert sich auch in der Umsatzentwicklung: Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr fiel mit 9,6 % kaum weniger stark aus als im 3. Quartal (10,6%). Wie beim Auftragseingang auch, erstreckte sich die Expansion i. W. über den gesamten Industriebereich, allerdings durchaus mit Unterschieden.

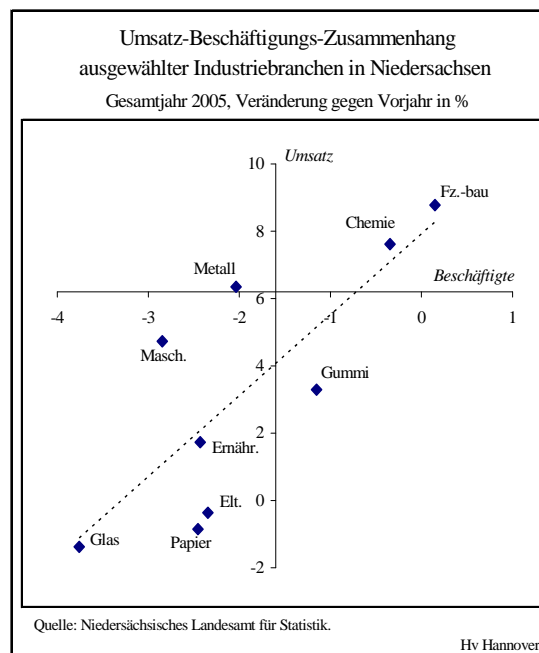
Einzelne Zweige entwickelten sich weiterhin verhalten: Das Papier- Verlags- und Druckgewerbe z. B. realisierte nur ein 0,8 %-iges Umsatzplus, die Elektrotechnik sogar nur ein Minus von 2,1%. Andere

Branchen erzielten hingegen abermals deutliche Zuwächse, so nicht zuletzt der Fahrzeugbau mit 13,1 %. (Noch weit höhere Zuwachsraten in kleineren Branchen gehen z. T. auf Sonderentwicklungen zurück, die nicht zu verallgemeinern sind.)

Im Durchschnitt aller Branchen zeigte sich dabei das Auslandsgeschäft im Berichtszeitraum gegenüber dem Inlandsgeschäft (mit 12,5 % zu 7,7 %) als dominierende Antriebskraft, nachdem das Verhältnis im Vorquartal ausgewogen gewesen war.

... bei Fortgang des Stellenabbaus

Trotz der guten Auftrags- und Umsatzlage ging die Beschäftigtenzahl weiter zurück, wobei das Abbautempo mit einem Minus von 1,7 % auch im 4. Quartal in etwa so hoch wie schon im gesamten Jahr blieb. Die Dynamik reichte immer noch nicht aus, um die Firmen im Schnitt zu veranlassen, ihre Beschäftigung konstant zu halten oder gar zu steigern.



Dies erstaunt weniger, wenn man bedenkt, dass Auftragseingang und Umsatz als *Nominalgrößen* wegen der darin enthaltenen Preiskomponente das Wachstum 'optisch'

überzeichnen (besonders klar derzeit in Bergbau und Energie, wo sich die Energie- und Rohstoffpreishausse niederschlägt). Angesichts der im industriellen Fertigungsprozess gegebenen Rationalisierungsmöglichkeiten sind für das Erreichen der Beschäftigungsschwelle offensichtlich noch höhere nominale Zuwächse nötig.

Vereinzelte Beschäftigungserfolge kleinerer Branchen oder vor allem im wichtigen Fahrzeugbau, der bei knapp 9 % Umsatzplus im Gesamtjahr seine Arbeitskräftezahl immerhin konstant hielt, zeigen, dass eine solche Konstellation durchaus möglich, nur derzeit im Durchschnitt aller Branchen noch nicht erreicht ist.

Bauwirtschaft

Weiter aufgehellt hat sich im Berichtszeitraum die – gleichwohl immer noch schwierige – Situation im niedersächsischen Bauhauptgewerbe. Nach den Fortschritten des 3. Quartals fielen die meisten Indikatorwerte, unbenommen die mit Beginn der Schlechtwetterperiode übliche Eintrübung gegenüber der Vorperiode, im Vorjahresvergleich erneut positiver bzw. weniger negativ als zuvor aus.

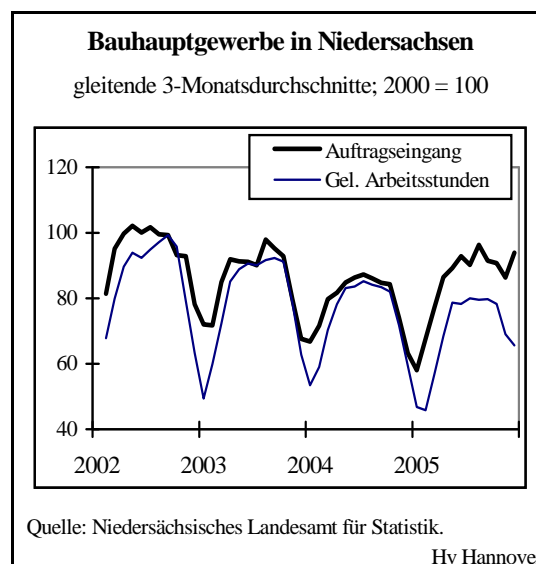
Höheres Auftragsplus ...

Die *Auftragseingänge* etwa überstiegen ihren Vorjahreswert nun um 16,6% (vorher: 11,8 %). Auch deshalb, weil erstmals seit langem auch im Wohnungsbau die Nachfrage zunahm (13,0 nach zuvor -18,8 %), wobei die Sorge bleibt, dass dies eine nur temporäre Belebung durch wegen der Streichung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 vorgezogene Bauaufträge darstellt. Etwas bremsend wirkte diesmal der Öffentliche Bau mit einem Nachfragerückgang von 5,5 %; das Zugpferd der Gesamtentwicklung blieb der Gewerbliche

Bau mit einem noch etwas gesteigerten Auftragsplus von 35,5 %.

... etwas weniger Beschäftigungsabbau

Immerhin relative Aufhellungen zeigten sich auch bei der (in geleisteten Arbeitsstunden gemessenen) *Produktion* sowie bei der *Beschäftigung* des Bauhauptgewerbes: Beide nahmen mit 3,7 bzw. 5,1 % (nach 5,4 bzw. 5,9 %) langsamer ab als ein Quartal zuvor. Keine weitere Verbesserung war hingegen beim baugewerblichen *Umsatz* zu verzeichnen, welcher nach dem Erreichen der Nulllinie im Vorquartal in der Berichtsperiode wieder 0,3% schrumpfte.



Alles in allem rückt die Stabilisierung der Branche weiter näher, abgesehen von der Auftragslage allerdings bislang im Krebsgang, was eine wieder Kapazitäten *aufbauende* Bauwirtschaft in Niedersachsen bis dato noch weit entfernt erscheinen lässt.

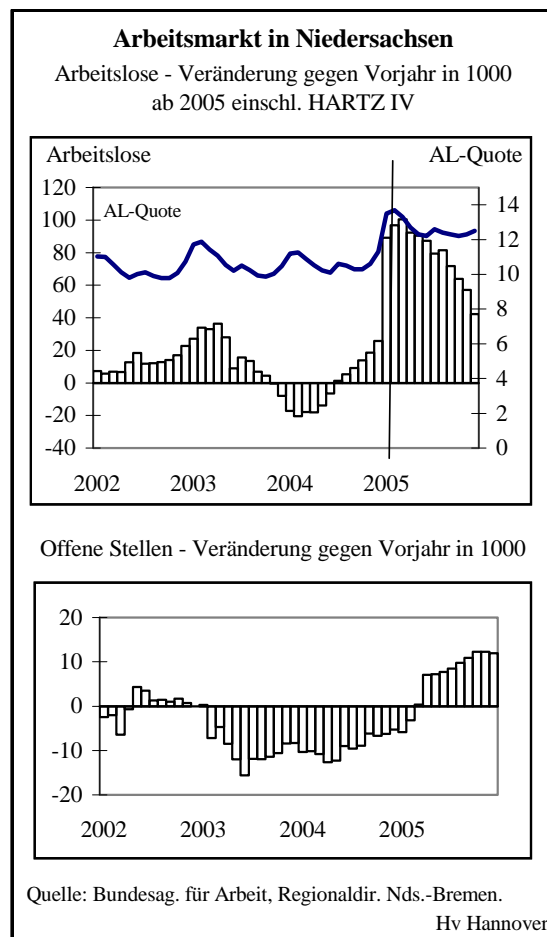
Arbeitsmarktlage

Eine wesentliche Linderung der Probleme am niedersächsischen Arbeitsmarkt ergab sich auch im Berichtszeitraum nicht. Mit einiger Vorsicht lassen sich allerdings manche Tendenzen des 4. Quartals als erste Vorboten einer Stabilisierung lesen.

So sank die Arbeitslosenzahl im Quartalsdurchschnitt – ungeachtet der üblichen negativen Saisoneffekte aufgrund der zum Jahresende hin üblichen Entlassungen in witterungsabhängigen Branchen – um gut 15.500 Personen bzw. 3,4 % unter den Vorquartalswert auf 433.551 Personen; die quartalsdurchschnittliche Arbeitslosenquote verringerte sich leicht um 0,1%-Punkte auf 12,3%. Und wenngleich damit der Vorjahreswert (wegen des Niveausprungs zu Jahresbeginn durch die Hartz IV-Effekte) immer noch bei weitem überschritten wurde, doch hat sich der Abstand markant verringert: Nach 24,9 % im 2. Vierteljahr und noch 21,7 % im 3. Quartal belief er sich nun 'nurmehr' auf 15,8 %; im Dezember 2005 reduzierte er sich sogar auf 10,6%.

Auch der Zuwachs an offenen Stellen lässt sich sukzessive etwas mehr als tatsächliche Verbesserung interpretieren. Zwar reflektiert er nach wie vor stark arbeitsmarktpolitische Einflüsse (wie die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten oder die Förderung der Selbständigkeit), jedoch wurden zuletzt lt. Arbeitsagentur auch deutlich mehr *ungeförderte* Stellen gegenüber dem Vorjahr gemeldet.

Diese Entwicklungen sprechen für eine erste Stabilisierung der Beschäftigungssituation auch in Niedersachsen. Jedoch markieren sie, wie unter anderem ein immer noch nicht zum Halt gekommener Abbau



der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung anzeigt, keinesfalls schon eine grundlegende Wende am Arbeitsmarkt.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Kristina Czura; Redaktion: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415, dirk.gerlach@bundesbank.de